

Stellungnahme der TRIMET Aluminium SE zum Entwurf der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUV)

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUV) hat im Auftrag der Bundesregierung den Entwurf für eine Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) erarbeitet. Diese Strategie zielt darauf ab, die Umweltbelastung zu reduzieren, die Biodiversität zu schützen und den Klimaschutz voranzutreiben. Eine zirkuläre Wirtschaft und Ressourcenschonung können entscheidende Beiträge zur Erreichung von Klimaneutralität und Dekarbonisierung leisten. In zentralen Wirtschaftsbranchen entstehen die meisten Emissionen nicht bei der Produktion der Endprodukte, sondern bei der Rohstoffgewinnung und der Herstellung von Vorprodukten.

Die TRIMET Aluminium SE begrüßt die Erarbeitung der NKWS, weil viele richtige Ansatzpunkte für eine verbesserte Kreislaufwirtschaft und effizientere Rohstoffnutzung aufgeführt wurden. Aluminium ist aufgrund seiner endlosen Recyclingeigenschaft ein Kreislaufmaterial par excellence. Eine starke Differenzierung zwischen Stoffströmen ist jedoch unerlässlich. Insbesondere die Langlebigkeit von Produkten, mit Ausnahme von Verpackungen aus Aluminium führen zu langen Lebenszyklen.

Besonders positiv sind aus unserer Sicht folgende Punkte hervorzuheben:

- **Produktdesign / Design4recycling**

Die TRIMET Aluminium SE sieht als größten Hebel für mehr Kreislaufwirtschaft und für die bessere Verfügbarkeit von Schrotten in der Aluminiumindustrie das Design for Recycling. Nur wenn die Produkte so entwickelt werden, dass an Ihrem Lebensende eine einfache und wirtschaftlich sinnvolle Sortierung und Aufbereitung der Rohstoffe möglich ist, schließt sich der Recyclingkreislauf im Sinne einer NKWS.

- **Stoffkreisläufe schließen**

Grundsätzlich unterstützen wir den Ansatz, den Anteil der Sekundärrohstoffe am Rohstoffverbrauch bis 2030 zu verdoppeln. Mindesteinsatzquoten können für bestimmte Stoffströme sinnvoll sein, für Aluminium trifft dies jedoch nicht zu. Dies liegt vor allem an der unzureichenden Verfügbarkeit ausreichender Schrottmengen, welche sich aus steigenden Bedarf an Aluminium und den langen Lebenszyklen von Aluminiumprodukten ergibt.

Nachfolgende Punkte sehen wir für den Stoffstrom Aluminium sehr kritisch:

- **Verbrauch neuer Primärrohstoffe verringern**

Aufgrund der vielen Vorteile, die Aluminium gegenüber anderen Rohstoffen hat, wächst der weltweite Bedarf an Aluminium stetig an. Einer dieser nachhaltigen Vorteile von Aluminium ist seine Recycling- und Widerstandsfähigkeit, was sehr lange Produktlebenszyklen ermöglicht, im Fassadenbau bspw. weit über 50 Jahre. Daher kann es Jahre bis Jahrzehnte dauern, bis Aluminiumprodukte wieder in den Recyclingkreislauf zurückgeführt werden. Das International Aluminium Institut (IAI) prognostiziert einen Anstieg der Verfügbarkeit von Aluminiumschrotten von derzeit 40 Mio. Tonnen auf 94 Mio. Tonnen im Jahr 2050. Um dem globalen Bedarf an Aluminium gerecht zu werden, bedarf es zusätzlich einer Produktionssteigerung bei Primäraluminium von derzeit 70 Mio. Tonnen auf 82 Mio. Tonnen. Auch der Bedarf an Aluminium in Deutschland wächst, besonders die Branchen Verkehr, Bauwesen, Verpackung, Energie und Maschinenbau setzen dabei am meisten Aluminium in Deutschland ein. Das derzeitige Defizit zwischen dem Bedarf von über 3 Mio. Tonnen und dem heimischen Angebot von ca. 1 Mio. Tonnen, wird durch den Import von Aluminium gedeckt. Somit wird klar, dass wir auch in den nächsten Jahren auf die Primäraluminiumproduktion und den Import von Primäraluminium angewiesen sein werden, um den hohen Bedarf an Aluminium alleine in Deutschland decken zu können.

- **Mindesteinsatzquoten**

Anders als bei anderen Stoffströmen ist das Recycling von Aluminium bereits fester in der Wertschöpfungskette verankert. Dies liegt vor allem daran, dass es ökonomisch und ökologisch deutlich vorteilhafter ist, Aluminium aus den Abfallströmen auszusondern, aufzubereiten und dem Recycling zuzuführen, als Primäraluminium einzusetzen. Die Festlegung von Mindesteinsatzquoten bei Aluminium wäre ein erheblicher Eingriff in den funktionierenden Recyclingmarkt mit ggfs. negativen Folgen für den Klimaschutz, wenn bspw. wegen Quotenerfüllung Schrotte über längere Distanzen transportiert würden und anderenorts stattdessen Primäraluminium eingesetzt werden müsste. Mindesteinsatzquoten würden also nicht zu mehr Recycling führen, sondern nur zu einer Umallokation von verfügbaren Schrotten zu Produkten zwecks einer Quotenerfüllung.

Für uns ist die bestmögliche Verwendung von Schrotten seit langer Zeit ein fester und wichtiger Bestandteil der Aluminiumproduktion. In unseren Umschmelzwerken und Gießereien produzieren wir bereits Werkstoffe für höchste Ansprüche mit einem Recyclinganteil von bis zu 95%. Der Einsatz von Schrotten in der Produktion benötigt im Vergleich zu Primärrohstoffen nur 5% der Energie und spart bis zu 85% an CO₂ Emissionen ein. Der größtmögliche Einsatz von Schrotten in unserer Produktion ist daher aus ökonomischen und ökologischen Gründen für uns sehr sinnvoll, sofern Produktspezifikationen es ermöglichen und genügend Schrotte verfügbar sind.

TRIMET würde gerne mehr Aluminiumschrotte in der Produktion einsetzen und von den klima- und energieschonenden Eigenschaften der Aluminiumschrotte profitieren, jedoch limitiert die fehlende Verfügbarkeit den Wiedereinsatz.

Aus den oben beschriebenen Gründen können Mindesteinsatzquoten für Aluminium nicht der richtige Weg sein, um die Kreislaufwirtschaft zu fördern.

- **Unabhängigkeit von Rohstoffimporten stärken (CRMA):**

Neben dem Ziel des Critical Raw Materials Act, 25 Prozent des Bedarfs an strategischen Rohstoffen bis 2030 durch Recycling zu decken, verfolgt die EU ebenfalls das Ziel die Abhängigkeiten aus Drittländern zu reduzieren und die heimische Rohstoffproduktion zu stärken. Für die TRIMET Aluminium SE, insbesondere als größter Aluminiumproduzent in der EU, ist die heimische Primärrohstoffproduktion von Aluminium eine zentrale Aufgabe, um die Ziele des CRMA zu unterstützen und Rohstoffabhängigkeiten zu verringern.

China hat mit einem Produktionsanteil von 60% eine dominierende Stellung auf dem globalen Primäraluminiummarkt inne. Jede Markt- oder Politikänderung in China kann zu unerwarteten Störungen des globalen Angebots führen, deren Auswirkungen sich erheblich verstärken könnten, da auch das weitere Angebot in hohem Maße von autokratisch geprägten Ländern bereitgestellt wird. Darüber hinaus würde der Ersatz von EU-Kapazitäten durch Produktion mit höherem CO₂-Fußabdruck den Zielen des europäischen Green Deal zuwiderlaufen. In Europa hergestelltes Aluminium hat mit nur 6,8 kg CO₂-Emissionen pro kg einen deutlich niedrigeren CO₂-Fußabdruck als der Weltdurchschnitt mit 15,1 kg CO₂ pro kg Aluminium.

Über uns:

Die TRIMET Aluminium SE entwickelt, produziert, recycelt, gießt und vertreibt an sieben Produktionsstandorten moderne Leichtmetallprodukte aus Aluminium. Rund 2.400 Mitarbeiter sorgen gemeinsam mit unseren Kunden dafür, dass Autos sparsamer, Flugzeuge leichter, Windräder und Stromanlagen effizienter, Bauwerke moderner und Verpackungen ökologischer werden. Als lokaler Grundstoffhersteller beliefert die TRIMET Aluminium SE Verarbeiter der gesamten Wertschöpfungskette mit Produkten aus Aluminium. Seit 1985 haben wir uns ein einzigartiges Wissen über unseren Werkstoff angeeignet und möchten als innovatives, mittelständisches Familienunternehmen unsere Expertise im Dialog mit der Politik, Gesellschaft, Verbänden Medien und Wissenschaft einbringen, sodass effiziente und realistische Lösungen erarbeitet werden können.

Für Rückfragen und Diskussionen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
TRIMET Aluminium SE

Timo Frahsa